

NICOLE
WALTER
DER
Glückshund

 rütten & loening

NICOLE
WALTER

DER
Glückshund



EINE WEIHNACHTS-
GESCHICHTE

 rütten & loening



MIX
Papier aus verantwortungsvollen Quellen
FSC® C083411

ISBN 978-3-352-00687-6

*Rütten & Loening ist eine Marke der Aufbau
Verlag GmbH & Co. KG*

1. Auflage 2014

*© Aufbau Verlag GmbH & Co. KG, Berlin 2014
Einbandgestaltung Mediabureau Di Stefano, Berlin*

Druck und Binden Clausen & Bosse, Leck

Printed in Germany

www.aufbau-verlag.de



*Natürlich kann man ohne Hund leben,
es lohnt sich nur nicht.*

Heinz Rühmann

Da war ein Geräusch. Leonie schoss aus ihrem Bett in die Höhe. Einbrecher. Sie kamen immer in der Adventszeit, schlichen sich im Dunkeln heran, brachen blitzschnell Fenster und Türen auf. Leonie tastete nach der Nachttischlampe. Sie hatte keine Angst. Wovon auch? Das Schlimmste hatte sie hinter sich. Knips-te die Nachttischlampe an, sah sich um, und für den Bruchteil einer Sekunde schien es ihr, als tauche Fynns geliebtes Gesicht im Kegel des sanften Lichts auf, wie so oft gefesselt von einem Roman. Nächtelang hatte er gelesen. Manchmal wusste sie schon gar nicht mehr, woher er all die Romane nahm, die er förmlich in sich hineinstopfte ... Aber es war eben nur der eine Sekundenbruchteil zwischen dem Versuch, sich in etwas hineinzuträumen, und dieser verfluchten Realität, die sie immer weniger ertragen konnte.

Fynn verschwand. Das Licht blieb. Stille. Kein einziger Laut. Auch draußen war alles ruhig. Leonie knipste das Licht wieder aus. Schloss die Augen. Schlafen können. Nur einmal. Vergessen. Sie wollte einfach nur für ein paar Stunden vergessen, wie sehr Fynn ihr fehlte. Dass jede einzelne Körperzelle verzweifelt nach ihm schrie.

Sie atmete tief ein, und gerade als sie wieder ausatmen wollte, heulte etwas auf wie die Fabriksirene jeden Samstagmittag in dem alten Chemiewerk aus ihrer Kindheit. Sie hielt den Atem an. Gleichzeitig schwoll das Heulen an. Erreichte den absoluten Höhepunkt und fiel danach abrupt in sich zusammen. Erneute Stille.

Aber es war keine Stille, die nichts von einem wollte, nichts verlangte, einfach nur still war. In dieser Stille lag Erwartung. Leonie hörte nichts mehr, aber sie fühlte die *Vibrations*, die von unglaublicher Energie aufgeladenen unsichtbaren Schwingungen, kreisrund, welche die Schallmauer der geschlossenen Schlafzimmertür durchbrachen.

Das DHL-Paket auf vier Pfoten und mit viel Fell wollte zu ihr ins Zimmer. Unbedingt. Mit all seiner Kraft. Es heulte wieder auf. Dehnte das Heulen in eine Länge, die seine Lungen gerade noch hergaben, legte in dieses Heulen all die Emotionen eines Hündchens in größter Not hinein.

Den Schmerz und die unendliche Einsamkeit, die Hündchen fühlte, wenn ein herzloser Mensch es in seinem Körbchen vor die Tür verbannte und es nicht selig im Bett schlafen ließ, wohin ein Hündchen nun

einmal gehörte. Ein Naturgesetz, keinesfalls von Hündchen erdacht.

Für den Bruchteil einer Sekunde hätte Leonie mitgeheult, den Schmerz und die Einsamkeit mit dem DHL-Paket auf vier Pfoten geteilt, ohne Absender, aber mit eindeutigem Empfänger. Die Faust ihres Nachbarn nebenan hinderte sie daran. Er donnerte gegen die Wand, wie immer, wenn er sich gestört fühlte. Herr Jantsch, ein wahrlich unsympathischer Zeitgenosse. Ein Wurzelmännchen, das sich größer machte, als es war. Er war bei der Feuerwehr und brauchte seinen Schlaf, weil er angeblich Leben retten musste, und wenn Leonie weiterhin so lärmte, dann würde er ihr von seinem Vater – er war Rechtsanwalt – einen Brief schreiben lassen, dass das so ja nun überhaupt nicht ging. Jawohl! Herr Jantsch war Ende vierzig!

Fynn hatte das lärmende Jantschmännchen ignoriert, mit Fynn hätte das Männchen es auch nie aufgenommen. Jetzt, da Fynn nicht mehr da war, spielte es sich auf. Leonie wollte keinen Ärger. Hündchen offenbar auch nicht. Es verlegte sich auf das weniger lautstarke, aber dennoch entschlossene Kratzen an der Schlafzimmertür. Seufzend kroch Leonie aus dem warmen Bett. Der einzige Ort, an dem sie sich halbwegs geborgen fühlte. Sie öffnete die Tür, und das randalierende Hündchen sah sie aus seinen großen schwarzen Augen an. Das heißt, Leonie ahnte, dass es sie ansah, denn die Augen waren wie immer unter dem dichten Fellvorhang verborgen. Dennoch war der Blick so intensiv, das Himmelfahrtsschnäuzchen schaute so traurig

zur Zimmerdecke, dass Leonie sanfter reagierte, als sie vorgehabt hatte.

»Das Bett ist tabu, du hast dein Körbchen, und jetzt ist gefälligst Ruhe. Aus!«